

Ein Ritterschlag fürs St. Wendeler Land



Foto: Frank Faber

Landkreis-Dezernatsleiter Uwe Luther (links) und Landrat Udo Recktenwald informierten über das Projekt „Smart Cities“.

Im zweiten Anlauf hat es geklappt: Landkreis erhält Millionen-Förderung aus dem Programm „Smart Cities“.

VON FRANK FABER

REMMESWEILER || Im zweiten Anlauf hat es geklappt: Für die eingereichte „Smart Cities-Strategie“ hat der Landkreis St. Wendel als eine von vier Kommunen den Zuschlag bekommen und erhält eine Förderung in Millionenhöhe. „Es ist ein Ritterschlag für die Aktivitäten in den vergangenen Jahren“, jubelt Landrat Udo Recktenwald (CDU) bei der Pressekonferenz im Remmesweiler Dorfgemeinschaftshaus. Mit den Modellprojekten „Smart Cities“ unterstützt die Bundesregierung Kommunen dabei, die Digitalisierung strategisch im Sinne einer integrierten und nachhaltigen Stadtentwicklung zu gestalten. Auf die

Ausschreibung des Bundesinnenministeriums haben 86 Städte, Kreise und Gemeinden sowie interkommunale Kooperationen aus ganz Deutschland ihre Bewerbung eingereicht. 32 Projekte davon sind am Dienstag ausgewählt worden, darunter der Landkreis St. Wendel. „Erneut konnte der Landkreis mit einer aussagekräftigen und ambitionierten Bewerbung überzeugen“, freut sich Recktenwald, dass es beim zweiten Versuch geklappt hat.

Ziel des Projektes ist es, sektorenübergreifende digitale Strategien für die Zukunft zu entwickeln und zu erproben. Der Landkreis will das Projekt mit vier inhaltlichen Schwerpunkten angehen: Bürgerdienste, Daseinsvorsorge, Mitgestaltung und Mobilität. „Wir wollen digitale Antworten auf regionale Fragen geben“, umschreibt Recktenwald. Durch die Digitalisierung soll der ländliche Raum die gleichen Chancen wie ein Ballungsraum erhalten, wobei der Landrat noch feststellt, dass sich die besseren Lebensbedingungen auf dem Land befänden. „Wir haben jetzt eine große Wettbewerbschance. ‚Smart Cities‘ wird einen enormen Digitalisierungsschub für unsere Region bedeuten“, blickt er optimistisch voraus.

Mit 17,5 Millionen Euro wird das Projekt vom Bund gesponsert, 1,8 Millionen Euro muss der Landkreis als Eigenanteil beisteuern. Im Frühjahr 2021, so Landkreis-Dezernatsleiter Uwe Luther, will man handlungsfähig sein und während der Projektdauer in den nächsten fünf Jahren Vollgas geben. In der ersten Förderphase, die auf zwei Jahre angelegt ist, stehen die Entwicklung kommunaler Ziele, Strategien und erste Investitionen auf dem Programm. Binnen fünf Jahren sollen Ziele, Maßnahmen und Strategien umgesetzt sein, so der Plan. „S(mart)t. Wendeler Land“ haben sie intern ihr Projekt getauft. „Ziel ist die Echtzeitdatenaufbereitung zur Information der Zivilgesellschaft, der Unternehmen und ehrenamtlicher kommunaler Entscheidungsträger“, erläutert Luther.

Erste Umsetzungsmaßnahme sei der Aufbau einer Online-Plattform zur Information über das Projekt und dessen Verlauf. Geplant ist ein Zugang zu bedarfsgerechter und bezahlbarer Mobilität. Beispielsweise eine bessere Verkehrsanbindung der peripheren Ortsteile. „Alles geschieht im Sinne der Datenschutzsicherheit“, betont Luther. Die gesammelten Daten sollen nutzbar gemacht und treuhänderisch verwaltet werden. So

genannte smarte Lösungen sollen unter intensiver Beteiligung der Gemeinden und Bürger noch strukturierter, zielführender und schneller vorangetrieben werden, so eine weitere Zielsetzung des Projekts. „Smart Cities ist großes Kino“, findet Recktenwald. Hingegen sieht Luther eine große Herausforderung für den Landkreis, die er mit dem Projekt „S(mart)t. Wendeler Land“ angehen will.

INFO

Das ist das Programm „Smart Cities“

Seit 2019 unterstützt der Bund mit dem „Smart Cities“-Programm Zukunftsprojekte für die Entwicklung und Umsetzung digitaler Technologien in den Kommunen. Am Dienstag wurden die 32 Projekte der zweiten Staffel bekannt gegeben. Die in diesem Jahr ausgewählten Projekte werden mit insgesamt mehr als 350 Millionen Euro gefördert.

Auf die Ausschreibung hatten sich 86 Städte, Kreise und Gemeinden sowie interkommunale Kooperationen aus ganz Deutschland beworben. Als Modellprojekte kamen nun 20 Städte sowie zwölf interkommunale Kooperationen und Landkreise zum Zug.